

## Ausflüge in den Jahren 1868 u. 1869.

VON  
CARL RIESS.

Die nachstehenden Notizen über die Ergebnisse einiger Excursionen in unsere Berge im Sommer des Jahres 1868 und im Frühlinge 1869 haben keinen andern Zweck: als der Anregung einiger dem Dienste der Naturwissenschaft treu ergebener Freunde entsprechend, das Verzeichniss der Fundorte unserer siebenbürgischen Naturschätze des entomologischen und malakologischen Zweiges der Naturwissenschaft zu erweitern.

Im Jahre 1868 und zwar schon am 21. März besuchte ich Michelsberg und fand in hohlen Bäumen der dortigen Obstgärten blos einige Käferlarven. Die Vegetation und das niedere Thierleben lag in Erstarrung.

Am 23. März fand ich zwischen Gurarou und Poplaka auf der dem Dorfe Grossau zugekehrten Anhöhe die erste *Hepatica nobilis Mrch.* Thierleben keines.

Am 4. April in Michelsberg und am 6. April am alten Berge bei Hermannstadt die ersten Käfer.

Am 23. Mai 1868 auf einer mit Herrn E. A. Bielz nach Michelsberg unternommenen Fahrt fiel, während wir auf einem offenen Wagen die Anhöhe im Katherinenbusch hinauffuhren etwas auf meinen Hut, was trotz des heitern Wetters mir wie das Fallen eines leichten Regentropfens vorkam; in demselben Augenblicke bemerkte Herr Bielz den diese Täuschung veranlassenden Gegenstand, es war ein schmuckes Holzböcklein, das entweder der Kampf mit einem Rivalen oder ein unbedachter Schritt über die luftige Bahn des Eichenlaubes mir zum Opfer werden liess, — er spazierte sofort in das geistige Grab meines Spiritus-Fläschchens, und da ich ihn nicht kannte, Bielz aber ihn für etwas Besonders erklärte, so übergab ich ihn nächster Tage dem Herrn Stadtpfarrer Carl Fuss unserm gewiegtsten Entomologen mit der Bitte ihn zu bestimmen, und sofern er die Einverleibung in seine reiche Sammlung verdiente, zu behalten.

Es war der für unsere Fauna neue *Blabiniotus obliquetruncatus Rosh.*\*)

Vom 2. bis 7. Juni 1868 machte ich eine Fussparthie über Czod und Riu-Szaduluj in das Czodgebirge und zwar: über Playu Iuj Mank, und über Playu Dregenyásze zweimal auf die Praesbe, dann über Playa Iuj Iván nach Valya Porkitza und Vale Iuj Pork in den Holzschlag, von da über Duduruk nach Galbina, wobei 5 Stück von *Carabus planicollis Fuss.* und reiche Aus-

\*) S. Verhandlungen und Mittheilungen Nro. 6, 1865.

beute an in unsrer Fauna bereits verzeichneten Käfern und Schnecken, so wie das herrlichste Wetter mich reichlich für die Beschwerlichkeiten und Entbehrungen entschädigten, die ich unter den ebenso unwissenden als eigennützigem Gebirgsbewohnern zu ertragen hatte. Noch lohnender erschien mir nachträglich diese Excursion als es sich herausstellte, dass unter dem gesammelten Materiale auch die für unsere Fauna neuen ebenfalls in Nro. 6. 1868 dieser Verhandlungen und Mittheilungen unseres Vereines beschriebenen Thiere: *Athous bifasciatus Gyll.* *Melanophila tarda Fabr.* et *appendiculata Fabr.* und *Boros Schneideri Panz.* sich befanden.

Vom 29. Juli bis 12. August 1868 machte ich in Gemeinschaft mit unserm Vereinsmitgliede Herrn Moritz Winkler Botaniker aus Giesmannsdorf (bei Neisse in Preussisch-Schlesien) eine Gebirgsreise in die Kronstädter Kalkalpen, die grösste und ergiebigste Parthie seit ich das Glück habe, mich für die Naturwissenschaften unbehindert interessiren zu dürfen.

Es ist nicht meine Absicht und hier auch nicht am Platze mich in die Romantik oder in eine schwungvolle Beschreibung einer so grossartigen Gebirgspartie einzulassen, — wir finden diess bereits in unsern Vereins Verhandlungen und Mittheilungen vom Jahre 1858 Nro. 9. und 1865 Nro. 11. und 12. in gediegenster Weise und dem naturwissenschaftlichen Stadpunkte entsprechend; ich beschränke mich daher darauf in Kürze eine Art Tagebuch vorzulegen, und die gemachten wesentlicheren Funde zu verzeichnen.

Am 30. Juli Spaziergang auf den Kapellenberg bei Kronstadt — gefunden nur Gewöhnliches und bereits Bekanntes.

Am 31. Juli Königstein von Zernest aus. — Dieser erste Ausflug war ob des ungünstigen Wetters, ungeachtet seiner 15-stündigen Dauer ( $\frac{1}{2}$  6 Uhr früh bis 9 Uhr Abends) minder lohnend; wir waren nicht im Stande die Spitze Vurfu Bacsuluj zu erklimmen und mussten es uns versagen, unsern Rückweg durch die Felsschlucht Kreputura bei la Turnu vorbei zu nehmen, weil die im vorhergegangenen Winter vorgekommenen, grossartigen Windbrüche zwischen den Stinnen Kurmetura und Martoju eine bedeutende Verspätung veranlassten. Nur wenige diesem Fundorte eigenthümliche bereits bekannte Käfer und Schnecken konnte ich als Ausbeute heimbringen, und auch der Botaniker war mit seiner Blumenlese nicht befriedigt.

Am 2. August von Törzburg über Gutzan und la Strunga in das Kloster Skitt la Jalomitza — am 3. über Babele, Keriman, Oburschia — an Valya Cserbuluj vorüber auf die Spitze des Bucsecs zum Omu und am Pietra Doamnelor vorüber zurück nach Skitt la Jalomitza.

Die Ausbeute dieser beiden Tage war reich und lohnend, und obschon uns Regen und eisiger Wind auch zu Theil wurde,

haben wir doch mit geringer Ungunst der Verhältnisse zu kämpfen gehabt.

Die Blumenlese meines Begleiters war wenn auch weniger mit neuen Arten bedacht so doch massenhaft, und meine mitgenommenen Flaschen und Büchsen waren mit Schnecken und Käfern gefüllt. Ich hatte über alle Erwartung viel und für mich Neues gesammelt, und vergass darüber meine zertretene und dadurch höchst unbequem gewordene Beschuhung und meine Ermüdung, so dass wir beide Abends bei der Rückkunft im Hofe des Höhlenklosters Skitt la Jalomitza vorerst die Sichtung und Bezeichnung des mitgebrachten Materials vornahmen, und dann erst auf die Wiederbelebung unserer in des Tages Mühen erschöpften Kräfte durch Speise und Trank Bedacht nahmen.

An der gefährlichsten Stelle auf der Terrasse der Oburschia fand ich in 7. Exemplaren die *Helix Schmidtii Zgl.* und auf dem der Spitze des Omu gegenüberliegenden mit Steingerölle überdeckten Bergücken unter diesem Gerölle den in Nro. 10, 1868 dieser Verhandlungen und Mittheilungen von Herrn C. Fuss beschriebenen *Otiorhynchus Riessi Fuss*, in 3 Exemplaren. Nebst *Otiorhynchus fusciventris. Fuss.*

Am 4. August ging es zurück nach Törzburg wo ich selbstverständlich so wie bei der ersten Ankunft daselbst am 1. August den Schlossfelsen und die umliegenden den Sammler einladenden Lokalitäten möglichst genau durchmusterte, während mein Gefährte sich an das Papiertrocknen und Umlegen seiner Pflanzen machte.

Am 5. August dem heitersten und freundlichsten Tage der ganzen Parthie machte ich ohne Herrn Winkler, den seine Pflanzen für den ganzen Tag in ernsten Anspruch nahmen, mit einem Führer mich auf: um das Dumbovicsoara Thal und die dortige Höhle zu besuchen.

Ich ritt über la Krutsa auf walachischem Gebiete durch Valje Mujerilor den kürzesten Weg zur Kalksteinhöhle Pestere la Dumbovicsoara und von da in dem Gebirgsflusse gleichen Namens zwischen thurm hohen Kalkfelsen stromabwärts bis zur Vereinigung der Dumbovicsoara mit der Dumbovitza nächst der Felsenschlucht Podu Drakuluj, an deren schroffem Abhange vorüber ich den Rückweg gegen la Krutsa nahm.

Mit der Ausbeute war ich zufrieden, namentlich an *Clausilien* und *Bulimus*-Arten \*).

Der 7. August fand uns auf der Piatra Mare und zwar auf der Südseite, welche wir von Hoszufalu aus bestiegen hatten, wo ich eine schöne grosse Form der *Clausilia canescens* in Menge sammelte.

\*) Besonders *Clausilia elegans* und *Bulimus neversalis* et var. E. A. Bielz.

Am 8. August gings über Altschanz auf den Teszla, Csukás und Piatra Nári; der Regen hiess uns in der Stina Csukásuluj schou am Nachmittage einkehren, und erst am 9. gings über den Csukás auf walachisches Gebiet auf die Spitze Tyigeile mare zum walachischen Cordonsposten la lacu rosu sodann über den Piatra lapte und Stina Piruska nach Bodzau. Eine grosse Menge von *Balea glauca* *E. A. Bielz* in den verschiedensten Formen, besonders eine kleine schön gerippte Varietät vom Piatra lapte, wo noch kein Malakologe gesammelt hatte, war die Ausbeute dieser Excursion.

Am 10. August wurde zwischen Bodzau und Altschanz der Dongokő bestiegen, wo ich aber nicht so glücklich war, die eigentliche schöne Stammform der *Balea Haueri* *E. A. Bielz*, sondern nur eine zu *B. glauca* hinüberleitende Varietät dieser Art zu sammeln; denselben Abend noch wurde Kronstadt wieder erreicht.

Eine am 6. September 1868 auf den zum Grossscheuerner Weichbilde gehörigen nahe an Stolzenburg gelegenen Zackelsberg unternommene Excursion hatte das Einsammeln der in Russland einheimischen *Linosyris villosa* *D.C.* zum Zwecke, welcher auch erreicht wurde, bei dieser Gelegenheit wurden einige Prachtexemplare der *Mantis religiosa* und *Hispa atra* *L.* erbeutet.

Wenig ergiebig an malakologisch und entomologischer Ausbeute war die während meines mehrwöchentlichen Aufenthaltes in Csikszereda in der 2. Hälfte September 1868 nach Csik St. Domokos und Balánbánya gemachte Excursion. Ich bestieg die Kalkfelsen des Hagymás Egyeskő und Öcsém teteje fand aber die für diese Standorte bezeichnenden Arten von Land-Mollusken nicht, so dass ich als Sammler höchst unbefriedigt und nur durch die pittoreske Landschaft entschädigt zurückkehrte.

Die Excursionen des Jahres 1869 sind des höchst ungünstigen Wetters wegen sehr spärlich und in jeder Beziehung mager ausgefallen.

Seit der zweiten Hälfte des Monates Mai bereitete ich mich immer vor, einen Ausflug in das Czodgebirge zu unternehmen — es war aber des Regens wegen unmöglich.

Erst am 16. Juni konnte ich den ersten Versuch einer Excursion auf das Gebirge Praesbe machen; ein die vorhergegangene Nacht stattgehabter Wolkenbruch vereitelte aber jedes Sammeln und ich blieb daher diesmal unbefriedigt. Um so besser traf ich es jedoch vom 26. Juni bis 2. Juli d. J. in welcher Zeit ich eine vom besten Wetter begünstigte Parthie in das Czodgebirge bis zum Gipfel des Sterpu unternahm. Ich habe abermals den Holzschlag in Valya Porkitza und Valya luj Pork

durchstöbert, und an Novitäten für die siebenbürgische Fauna *Pachyta trifasciata Fabr.*, *Callidium hungaricum Herbst*, *Ancylocheira rustica L.* und *Melanophila tarda et appendiculata Fabr.* erbeutet.

Die malakologische Ausbeute bot ausser *Helix banatica*, *faustina* und *vicina*, welche ich an dem Gehänge längs des rechten Czodufers gleich am Dorfe Riu-Szaduluj vorfand, nur bereits von diesen Fundorten bekannte Arten und ich kann diesfalls auf die diesfälligen Angaben von E. A. Bielz in seiner Molluskenfauna verweisen.

Eine Streifung am linken Ufer des Czodflusses bis zum Falkenstein war für mich — vom landschaftlichen Werthe der Parthie absehend — ganz resultatlos.

Ich erlaube mir nun noch einige Bemerkungen über meine Beobachtungen bezüglich des Vorkommens einiger Thiere in der Absicht mitzutheilen, damit dieselben namentlich für unsern naturwissenschaftlichen Nachwuchs als Anregung zum weiteren und eindringlicheren Forschen dienen mögen.

Während im Sommer 1868 die Käfer massenhaft auftraten, und ich zum Beispiele *Dorcadion rufipes* an der Hammersdorfer Strasse zu Tausenden beisammen fand, war der heurige Sommer wie ausgestorben, und von dem genannten Käfer war an dem bezeichneten Fundorte kein einziger zu sehen.

*Carabus Rothii* war 1868 bei Hermannstadt sehr häufig, während ich heuer blos 3 Stück selbst erbeuten konnte.

*Carabus auronitens* variet. *Escheri Palliardi* im Mittel- und Hochgebirge sonst immer nicht selten, war heuer kaum zu finden.

*Molytes germanus L.* ein sonst häufiger Rüsselkäfer kam heuer mir gar nicht vor.

Ebenso waren alle unter Baumrinden lebenden Käfer heuer sehr spärlich vorhanden, und ich möchte diesen Umstand nicht allein dem ungünstigen Witterungsverlaufe der Monate Juni und Juli d. J. zuschreiben, sondern weiter greifend die Ursachen weniger in dem Ueberwuchern der Feinde dieser Thiere als vielmehr in dem lang andauernden und trocken kalten Winter 186<sup>8</sup>/<sub>9</sub> suchen.

Ich habe mich überzeugt dass selbst an kühlen aber feuchten Tagen der Raum zwischen der auf umgefallenen oder abgestorbenen Baumstämmen lose aufliegenden Rinde eine bedeutend höhere Temperatur als die äussere Athmosphäre hat, welchen Umstand ich dem gehinderten Verdampfungsprozesse der zwischen Spliet und Rinde befindlichen Feuchtigkeit zuschreiben möchte. Dieser Raum nun ist es den unsere *Carabus*lieblinge vorzugsweise bewohnen, — wenn nun solche Baumstämme einen Winter hindurch ohne schützende Schneedecke den kalten Stürmen ausgesetzt diesen Raum auskühlen, ja sogar die einge-

drungene Feuchtigkeit gefrieren lassen, so ist eine natürliche Folge hievon die Zerstörung des Thierlebens, und es müssen folgerichtig alle jene Käfer und deren Larven, die nicht im Innern des Holzes oder der Erde den erforderlichen Winterschutz fanden, vernichtet werden.

Der Verlauf des letztverflossenen langen und trocken kalten Winters erklärt mir daher das bedeutend geringere Erscheinen unserer sechsfüssigen Gäste.

Dass übrigens die im Monate Mai d. J. eingetretene tropische Hitze das Thierleben früh geweckt haben mag, und dass in der alsbald darauf gefolgten kühlen Regenwitterung welche bis zum Schlusse der Sammelperiode angehalten, eine bedeutende Zerstörung des Vorhandenen und zu früh erwachten Lebens stattgefunden haben könne, will ich nicht bezweifeln; obschon ich keinen Beweis dafür habe: denn unter Laub, Baumrinden, Holzspänen oder Steinen müssten sich die Spuren der knrz vorher zerstörten und zu Grunde gegangenen Thiere gefunden haben — diess war aber ungeachtet speziell hierauf gerichteten Augenmerks nicht der Fall.

Eine zweite Wahrnehmung glaube ich gemacht zu haben, die bei eindringlicherem Forschen geeignet sein dürfte, einiges Licht in das Vorkommen der Blendlinge der Schnecken zu bringen.

Bei einem Besuche in Neppendorf im Juni dieses Jahres durchstöberte ich den als Zier- und Gemüse-Garten benützten, die dortige evangelische Kirche umgebenden Kirchhof. Der Boden ist ein mit einer nur dünnen Schichte von Dammerde kümmerlich überlagerter Schottergrund, auf dem ein magerer Graswuchs nebst dem namentlich an der Umzäunungs-Mauer wuchernden Unkraut unserer Weinbergsschnecke *Helix pomatia* L. Nahrung und Unterkunft biethet.

Ich las unter mehrem andern daselbst vorgefundenen malakologischen Materiale einige Exemplare der *Helix pomatia* auf, da mir dieselbe namentlich der vielen Blendlinge wegen auffiel.

Der bisherigen Gepflogenheit gemäss wurden die Thiere mit siedendem Wasser übergossen und getödtet, wobei ich die Wahrnehmung machte, dass die normal gefärbten Thiere sämmtlich leicht und ganz aus ihrer Behausung herauszuziehen waren, während die blassen Stücke ohne Ausnahme an dem Punkte wo die Leber beginnt abrissen, so dass ich die im Gehäuse zurückgebliebene Leber nur mühsam mittelst Werkzeugen herauszunehmen vermochte.

Die normal gefärbten Thiere sind von weissgrau ins dunkelgraue übergehend lebhaft und saftig gefärbt, während die Blendlinge diese Färbungen fahl und matt erscheinen lassen,

und jedenfalls ein krankhaftes Aussehen verrathen. Während das Gehäuse normalgefärbter Thiere dunkelfärbig und mit den schwarzbraunen Bändern geziert ist, erscheint das Gehäuse der Blindlinge gräulich, fahlgelb und bänderlos.

Die Leber normaler Thiere ist elastisch und zusammenhängend frisch aussehend und glatt, während die der Blindlinge leicht zerreiblich, einer graubraunen schmierigen Masse koagulirten Eiweisses ähnlich sich darstellt.

Diese Wahrnehmungen und das sonst nirgends so häufige Vorkommen der Blindlinge veranlasst mich zu dem Schlusse: es könne nur der magere Boden, aus dem meiner Ansicht nach diese Thiere das Material zur Bildung ihrer Gehäuse zu nehmen angewiesen sind, ebenso wie die ihrem Organismus minder zusagende Nahrung, die Schuld an dem krankhaften Zustande derselben gewesen sein.

Die Störungen in den Funktionen der krankhaften Leber bedingen eine Verminderung oder Umgestaltung der zur Färbung des Gehäuses nöthigen Substanz, und es fehlte den Thieren offenbar an den hiezu nöthigen Stoffen.

## Zur Höhenkunde von Siebenbürgen

von

LUDWIG REISSENBERGER.

(Fortsetzung und Schluss).

Für die Bestimmung der Seehöhe des andern oben erwähnten mehr fixen Punktes, nämlich der Thalfläche am linken Ufer des Zibins gleich oberhalb der Sagthorbrücke habe ich in gleicher Weise, wie bei Bestimmung der Höhe des grossen Rings an der Krabs'schen Lithographie, eine Reihe von 10 Beobachtungen angestellt, deren Ergebnisse die nachstehenden sind:

	Luftdruck	Temperatur	Dunstdruck	Rel. Feucht. in Proz.
	<sup>mm</sup>	<sup>o</sup>	<sup>mm</sup>	
	700 +	nach C.		
bei mir zu Hause .	24.769	14.77	7.039	61.8
am Zibin .	25.336	15.07	7.039	61.8

Hieraus folgt nach den Tafeln von Pohl und Schabus ein Höhenunterschied von 6.71 Metern oder 20.66 par. Fuss, nach den Tafeln von Bauernfeind von 6.72 M. oder 20.67 p. F., im Mittel von 6.715 M. oder 20.665 p. F. und mit Hinzufügung der Localcorrection, (0.47 M. = 1.447 p. F.) ein Höhenunterschied

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Riess Carl

Artikel/Article: [Ausflüge in den Jahren 1868 u. 1869. 131-137](#)